

Ex-post-Evaluierung – Nigeria

>>>

Sektor: Biodiversität (4103000)
Vorhaben: Tropenwaldschutz Oban Hills (BMZ-Nr. 1991 65 481)*
Träger des Vorhabens: National Park Governing Board / Cross River National Park



Ex-post-Evaluierungsbericht: 2017

	Vorhaben A (Plan)	Vorhaben A (Ist)
Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR	29,91**	3,23
Eigenbeitrag Mio. EUR	1,89	1,00***
Finanzierung Mio. EUR	28,02	2,23****
davon BMZ-Mittel Mio. EUR	11,25	0,49

*) Vorhaben in der Stichprobe 2017 ***) 1996 wurde nach Beendigung der EU-Kofinanzierung ein reduziertes Budget in der jährlichen Berichterstattung an das BMZ vorgeschlagen. Die geplanten Gesamtkosten reduzierten sich hierdurch auf 12,27 Mio. EUR. ****) Der jährliche Partnerbeitrag wurde auf 250.000 EUR pro Jahr geschätzt (Laufzeit vier Jahre). *****) Die EU-Finanzierung in Höhe von 1,74 Mio. EUR umfasste die Finanzierung von Consultingkosten, die Markierung von Grenzabschnitten, die Errichtung eines Projektbüros und die Rekrutierung von Parkpersonal.

Kurzbeschreibung: Das Vorhaben hatte den Schutz des Regenwaldes in den Oban Hills (in der nigerianischen Provinz Cross River State) durch den Aufbau eines Nationalparks mit einer Gesamtfläche von rd. 3.000 km² sowie die Förderung der Produktivität in der Anrainerzone zum Ziel. Darüber hinaus sollten auch freiwillige Umsiedlungen für die betroffene Bevölkerung im Nationalpark durch das Projekt finanziert werden. Das Vorhaben wurde von 1992 bis zum Ausstieg der Europäischen Union (EU; ehemals EG) 1996 im Rahmen einer Kofinanzierung durchgeführt. Das Vorhaben wurde aufgrund von politischen Differenzen in der developmentpolitischen Zusammenarbeit mit Nigeria sowie gewaltsamen Auseinandersetzungen Nigerias mit dem Nachbarland Kamerun 1996 vorzeitig beendet. Restmittel im Vorhaben wurden allerdings erst 2016 gekürzt, sodass das Vorhaben erst in die Grundgesamtheit 2017 aufgenommen und in der zu evaluierenden Stichprobe gezogen wurde.

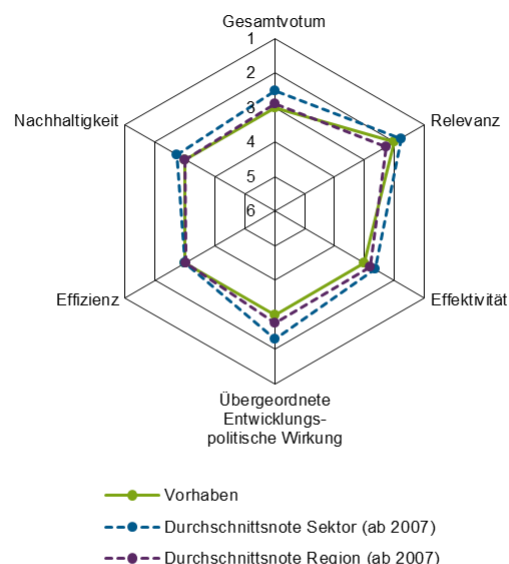
Zielsystem: Das Oberziel (Impact) des Vorhabens war es, einen Beitrag zur Reduzierung der fortschreitenden Waldzerstörung und damit der Eindämmung einer weiteren ökologischen Destabilisierung in der Region zu leisten. Das Programmziel (Outcome) war die Erhaltung der primären Regenwälder im Oban-Hills-Gebiet.

Zielgruppe: Die Zielgruppe des Projekts umfasste sowohl die Bevölkerung im geplanten Nationalpark (vier Dörfer mit insgesamt ca. 1.600 Einwohnern) als auch die Bevölkerung der Anrainerzone (1991: ca. 40.000 Einwohner), die zum damaligen Zeitpunkt ein starkes Bevölkerungswachstum von 3,5 % p.a. aufwies.

Gesamtvotum: Note 3

Begründung: Der in den 1990er Jahren finanziell unterstützte Abschnitt des Cross River Nationalparks besteht noch heute. Deshalb erscheint eine Benotung mit zufriedenstellend trotz des vorzeitigen Projektabbruchs gerechtfertigt, obwohl dadurch viele der geplanten Maßnahmen nicht durchgeführt werden konnten. Bei dem Cross River Nationalpark handelt es sich um einen der letzten verbliebenen Primärregenwälder in Nigeria (mehr als 50% der verbleibenden Flächen) und einen Biodiversitätshotspot, der heute als UNESCO World Heritage Site anerkannt ist und weiterhin über großflächigen intakten Primärregenwald verfügt.

Bemerkenswert: Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, dass trotz des Projektabbruchs und geringen Mitteleinsatzes von rund 0,5 Mio. EUR das unterstützte Projektgebiet weiterhin als intakter Regenwald existiert und durch eine internationale NGO finanziell und personell unterstützt wird.



Bewertung nach DAC-Kriterien

Gesamtvotum: Note 3

Rahmenbedingungen und Einordnung des Vorhabens

Bei dem Vorhaben handelt es sich um eines der ersten Waldschutzvorhaben, das durch die KfW finanziert wurde.¹ Das Projektgebiet Oban Hills erstreckt sich über eine Fläche² von 3.000 km² und ist aufgrund seines großen Artenreichtums 2013 von der UNESCO zu einer schützenswerten World Heritage Site erklärt worden. Bei dem Parkgebiet handelt es sich um einen der ältesten und letzten verbleibenden Regenwälder Nigerias. Aktuelle Herausforderungen für das Parkgebiet Oban Hills, das zusammen mit dem rund 1000 km² großen Okwangwo Gebiet den Cross River Nationalpark bildet, sind illegale Abholzungen, die Expansion der Landwirtschaft und Infrastruktur sowie Wilderei. Der Cross River Nationalpark wird seit 2014 von der US-amerikanischen Nichtregierungsorganisation (NGO) Wildlife Conservation Society (WCS) finanziell und fachlich unterstützt.

Die geplanten Projektmaßnahmen umfassten sowohl den Aufbau von Parkinfrastruktur (Demarkierung von Grenzen, Bau von Rangerstationen, Einstellung/Ausbildung von Parkpersonal, Aufbau von Monitoringsystemen) als auch die Anrainerförderung (Sensibilisierungskampagnen, soziale Infrastruktur, Maßnahmen zur Einkommensgenerierung z.B. Intensivierung der Landwirtschaft, Tourismusförderung etc.). Während sich der FZ-Beitrag auf den Aufbau der Parkinfrastruktur und die Anrainerförderung fokussierte, sollten aus den EU-Mitteln die Consultingkosten, die geplanten Dorfum siedlungen sowie ein Teil der laufenden Kosten gedeckt werden.

Das Vorhaben wurde 1996 nach vierjähriger Projektlaufzeit vorzeitig abgebrochen, nachdem die EU-Kofinanzierung aufgrund von politischen Differenzen in der internationalen Zusammenarbeit eingestellt wurde und Nigeria und Kamerun militärische Auseinandersetzungen intensivierten.³ Versuche das Vorhaben Ende der 1990er Jahre wieder aufzunehmen, scheiterten aufgrund von veränderten entwicklungspolitischen Prioritäten in der Zusammenarbeit mit Nigeria und der hohen Verschuldung des Partnerlandes. Aufgrund des Projektabbruchs ist die Datengrundlage für die Evaluierung nur bedingt gegeben, weshalb einzelne Bewertungskriterien aus heutiger Sicht mit vertretbarem Aufwand schwer zu beurteilen sind.

Relevanz

Die Problemanalyse für das Vorhaben trifft auch rückblickend zu, wenn auch die Entwaldungsdynamik deutlich reduziert werden konnte: nicht nachhaltige Landnutzung, Abholzung, Siedlungsausweitung sowie der Ausbau der Infrastruktur aufgrund eines starken Bevölkerungswachstums sind auch heute noch die Haupttreiber des Waldverlustes in Nigeria. Zwischen 1990 und 2005 verlor Nigeria 35 % seiner Waldbedeckung. Seitdem sind die jährlichen Entwaldungsraten deutlich zurückgegangen. Wirksamer Waldschutz und die Förderung einer nachhaltigen Landnutzung können nur gelingen, wenn die dadurch verursachten Verluste der lokalen Bevölkerung in und um Schutzgebiete kompensiert werden. Neben der Kompensation kann der Zielkonflikt zwischen der landwirtschaftlichen Nutzung und Naturschutz aber nur langfristig hinreichend adressiert werden, wenn Monitoring und Kontrolle die illegale Landnutzung effektiv unterbinden. Die damalige Wirkungslogik und das definierte Maßnahmenpaket sind gut durchdacht und schlüssig. Besonders erwähnenswert bleibt hierbei, dass es sich um ein Pilotvorhaben handelte, dass trotz seines damals neuartigen Charakters weiterhin heutigen Projektansätzen und Wirkungslogiken entspricht.

¹ Die Finanzielle Zusammenarbeit (FZ) begann sich ab den frühen 1990er Jahren im Bereich des Naturserschutzes zu engagieren. Das Projekt kann daher als Vorhaben der ersten Generation in diesem Bereich angesehen werden. Der Ansatz war für damalige Verhältnisse sehr innovativ und hatte einen pilothaften Charakter.

² Da die Parkgrenze bis heute nicht abschließend demarkiert wurde, handelt es sich bei den 3.000 km² um die ursprünglich geplante Größe. Einige Quellen nennen auch Flächen von 2.700 oder 2.800 km².

³ Konkret führte die Hinrichtung von mehreren Bürgerrechtlern (u.a. dem Träger des Alternativen Nobelpreises Ken Saro-Wiwa) zum Abbruch der nigerianisch-europäischen Zusammenarbeit. Die Auseinandersetzungen mit Kamerun betrafen die ölfreiche Region Bekassi.

Ein für die damalige Zeit innovativer Ansatz wurde ebenfalls für die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung im Rahmen eines Anrainerzonenprogramms entwickelt: die Nutzungseinschränkungen sollten durch entsprechende alternative Einkommensmöglichkeiten kompensiert werden. Geplant war hierbei die Einführung nachhaltiger Bewirtschaftungsmethoden. Die Projektinterventionslogik entspricht daher bereits dem Grundgedanken für Biosphärenreservate gemäß dem aktuellen BMZ-Sektorkonzept. Naturschutz kann nur nachhaltig erfolgreich sein, wenn ein Ausgleich zwischen den Nutzungsinteressen und dem Biodiversitätsschutz erzielt wird. Die Idealvorstellung, dass sich Lebensbedingungen der Anrainer im Einklang mit den ökologischen Zielen quasi von selbst verbessern, etwa durch die im Vorhaben angedachten Einnahmen aus dem Tourismus, sind jedoch der Ausnahmefall, wie auch die Erfahrungen aus vorhergehenden Ex-post-Evaluierungen zeigen. Deshalb ist es so wichtig entsprechenden Maßnahmen durch Monitoring zu flankieren, insbesondere wenn es um Ansätze der Einkommenserhöhung durch landwirtschaftliche Intensivierung geht, die auch den Nutzungsdruck auf die geschützten Flächen verstärken könnten.

Weiterhin ist anzumerken, dass zum damaligen Zeitpunkt keine Konzeption zur langfristigen Deckung der laufenden Unterhaltskosten des Parks entwickelt wurden. Auch hier gilt: eine Deckung der Kosten allein aus Tourismuseinnahmen ist in den meisten Fällen unrealistisch. Es empfehlen sich daher "programmatische" Ansätze im Sektor, die nicht einzelne Schutzgebiete fördern, sondern Schutzsysteme (landesweit, regional) im Verbund organisieren, um einnahmenstarke Schutzgebiete mit einnahmenschwachen zu bündeln und Einnahmen sowie Kosten zu teilen. Der Vergleich mit den besucherstärksten Parks auf dem afrikanischen Kontinent zeigt jedoch, dass selbst in diesen Fällen Subventionen erforderlich sind, um die Betriebskosten zu decken. Der Cross River Nationalpark war schon zum damaligen Zeitpunkt als Verbund organisiert, der aus dem Oban Hills und dem Okwangwo Gebiet besteht. Die Gründung eines ganz Nigeria umfassenden Nationalparkverbunds ist aber bis heute nicht realisiert worden.

Das Projekt entsprach den entwicklungspolitischen Prioritäten Nigerias und war durch seine ökologische Zielsetzung im Einklang mit den Zielen der deutschen Bundesregierung. Es ist auch rückblickend im Einklang mit zahlreichen Aichi-Biodiversitätszielen, die 2010 durch die Vertragsstaaten des Übereinkommens über die biologische Vielfalt der Vereinten Nationen verabschiedet wurden, wie beispielsweise Ziel 1: Bewusstseinsbildung für Biodiversität, Ziel 5: Verringerung von Waldverlust sowie Ziel 12: Erhalt und Verbesserung der Lebenssituation bedrohter Arten. Das Vorhaben baute sinnvoll auf vorbereitenden Studien des Worldwide Fund for Nature (WWF) auf. Der WWF nahm während der Planung und zu Beginn der Umsetzung eine beratende Rolle als Durchführungsconsultant ein und brachte entsprechendes Know-How im Bereich des Naturschutzes mit. Die positiven Klimawirkungen durch die Rolle des Waldes als wertvoller Kohlenstoffspeicher sind zum Prüfungszeitpunkt noch nicht explizites Ziel gewesen, sind aber aus heutiger Sicht ein wichtiger klimarelevanter Beitrag von Waldschutzvorhaben.

Relevanz Teilnote: 2

Effektivität

Das Programmziel war der Erhalt der primären Regenwälder im Oban-Hills-Gebiet. Dies sollte durch die Erarbeitung von Waldschutzkonzepten sowie intensive Überwachung des Parkgebiets (Output 1), die Entwicklung und Verbreitung von Anbaumethoden zur Steigerung der Flächenproduktivität in der Anrainerrzone (Output 2) und die Bewusstseinsbildung bei der Anrainerbevölkerung (Output 3) erreicht werden. Für das gesamte Vorhaben wurde lediglich ein Indikator auf Outcomeebene festgelegt, der die Fläche des intakten Primärregenwaldes messen soll. Allerdings wurden weder während der Prüfung noch im späteren Projektverlauf Baselinedaten erhoben.

Die Indikatoren für die Erhaltung des primären Regenwaldes im Projektgebiet wurden im Zuge der Ex-post-Evaluierung um den zweiten und dritten Indikator erweitert. Die Erreichung der bei Programmprüfung definierten Programmziele kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status PP, Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung
(1) Stabilisierung der Fläche des intakten Primärregenwaldes	n.a.	Zur exakten Fläche des Primärwaldes gibt es aktuell keine validen Daten. Sowohl Gespräche mit dem WCS als auch aktuelle Luftaufnahmen zeigen aber, dass das Parkgebiet weiterhin größtenteils aus intaktem Primärwald besteht. ¹
(2) Einführung eines Monitoringsystems durch Rangerposten und regelmäßige Patrouillen	Prozentangabe; eine Monitoringfläche zwischen 20-50 % des Parkgebiets wäre in der geplanten siebenjährige Projektlaufzeit realistisch gewesen	Durch die Unterstützung des WCS werden monatlich vier Patrouillen durchgeführt. Aktuell werden in einem dreimonatigen Zeitraum rund 650km ² überwacht. ² Trotz der geringen Anzahl sind die Maßnahmen relativ erfolgreich, da die Wildereivorfälle in den überwachten Gebieten seit 2014 deutlich zurückgegangen sind. ³
(3) Einführung einer effektiven Parkverwaltung	Ausreichend Budget, um die laufenden Kosten zu decken, und genügend Personal, um im Parkgebiet handlungsfähig zu sein	Aktuell gibt es im Parkgebiet keine effektive Parkverwaltung. Eine Parkverwaltung existiert, ist aber weder finanziell noch personell wirklich handlungsfähig.

1) Der WCS geht davon aus, dass sich im gesamten Oban-Hills-Gebiet (Park inklusive Anrainergebiete) noch mehr als 4.000 km² intakter Primärregenwald vorfinden lassen. Obwohl es einen hohen Nutzungsdruck durch illegalen Holzeinschlag und private Jägergruppen gibt, ist das Waldgebiet weiterhin gut erhalten.

2) Diese Angabe lässt sich in einem Zwischenbericht des WCS von Januar 2017 finden.

3) Der WCS betonte, dass für ein Parkgebiet dieser Größe 16-20 monatliche Patrouillen notwendig wären, um das gesamte Gebiet ausreichend zu überwachen und Vorfälle zeitnah zu erfassen.

Die Erhaltung des Primärregenwaldes wäre auch aus heutiger Sicht ein sinnvolles Hauptziel für die Maßnahme gewesen. Auch die geplanten Maßnahmenpakete sind nachvollziehbar und sinnvoll. Es ist positiv zu erwähnen, dass der damals unterstützte Nationalpark bis heute existiert. Die während des Vorhabens geplante Umsiedlung von damals rund 1.600 Einwohnern in vier Dörfern fand bis heute nicht statt. Aus heutiger Sicht würde man eine solche Umsiedlung im Hinblick auf Sozialverträglichkeitsrisiken bereits in der Planung vermeiden und versuchen, durch sinnvolle Nutzungseinschränkungen und die partizipative Einbindung der betroffenen Bevölkerung die vorhandenen Waldflächen auch mit lokaler Bevölkerung im Park langfristig zu erhalten.

Die begonnenen Projektmaßnahmen bis zum Abbruch des Projekts umfassten im Wesentlichen die Rekrutierung von Personal für die Parküberwachung, die Markierung von Parkgrenzen, die Sensibilisierung der Anrainerbevölkerung, die Entwicklung von Konzepten für die Förderung der Anrainerzone sowie zur Parküberwachung und die Vorbereitung der Ausschreibungen für Lieferungen und Leistungen. Die durchgeführten Projektaktivitäten hatten bei der Anrainerbevölkerung eine hohe Erwartungshaltung erzeugt, was die Frage von zu leistenden Kompensationen für Nutzungsbeschränkungen und -verbote anging. Dies führte dazu, dass Frust und Unmut in den Anrainergemeinden entstand, der bis heute anhält. Die Menschen beklagen, dass der Park lediglich zu Verboten geführt, aber keine Vorteile in Form von Kompensationen für sie hervorgebracht hätte.

Insgesamt kann die Effektivität der damals finanzierten Maßnahmen in vielen Punkten heute nicht mehr hinreichend bewertet werden, da seit Projektabbruch mehr als 20 Jahre vergangen sind. Die Tatsache,

dass der Regenwald aber bis heute existiert und systematisch durch regelmäßige Rangerpatrouillen überwacht wird, zeigt, dass das Gebiet noch heute geschützt wird. Durch das internationale Geberengagement war das Waldgebiet "besetzt" und konnte nicht durch kommerzielle Holzkonzessionäre zum Holzeinschlag erworben werden.

Effektivität Teilnote: 3

Effizienz

Das Gesamtbudget wurde nach dem Ausstieg der EU aus der Kofinanzierung nachträglich angepasst und im Vergleich zur Projektprüfung aufgrund der verfügbaren bilateralen Mittel deutlich reduziert (von 29,91 Mio. EUR auf 12,27 Mio. EUR, von denen aber nur rund 0,5 Mio. EUR verausgabt wurden). Die Consultingkosten betragen etwas mehr als 30 % der Gesamtkosten, was einen relativ hohen Anteil darstellt, der aufgrund des kapazitätsbildenden Charakters des Vorhabens aber angemessen erscheint. Bis auf die Consultingkosten wurde der Großteil der Kosten aufgrund des Projektabbruchs jedoch niemals abgerufen, sodass es sich lediglich um eine Planungseinschätzung handelt. Die entstandenen Kosten in Höhe von rund 0,5 Mio. EUR waren vornehmlich Consultingkosten, da sie für die Vorbereitung von a) Ausschreibungsunterlagen, b) der Markierung der Parkgrenze sowie c) der Sensibilisierung der Anrainerbevölkerung eingesetzt wurden. Die Kosten hierfür bewegen sich in einem angemessenen Rahmen. Die rechtliche und physische Markierung der Parkgrenze wurde bereits vor Beginn der Kofinanzierung durch den Park und WWF begonnen. Bis zum Projektabbruch waren vermutlich 98 km Grenze markiert, wobei 174 km bis heute noch ausstehend sind. Die vorhandenen Consultingunterlagen aus dem Vorhaben lassen darauf schließen, dass lediglich 20 km der Grenze durch EU-Mittel im Vorhaben finanziert wurden.

Um die Allokationseffizienz der Maßnahme bewerten zu können, ist der Relation von Kosten und einzelwirtschaftlichem und gesamtwirtschaftlichem Nutzen nachzugehen. Der begonnene Markierungsprozess konnte bis heute nicht abgeschlossen werden⁴. Für eine geplante Gesamtprojektlaufzeit von sieben Jahren und eine vierjährige Vorbereitung sowie Implementierung des Vorhabens ist der relativ geringe Umsetzungsstand jedoch kritisch zu beurteilen. Die Besonderheiten des Vorhabens (inbes. EU-Kofinanzierung) hätten bei der Planung des Vorhabens stärker berücksichtigt werden können, in dem man verbindliche Abstimmungsprozesse zwischen der EU und KfW während der Projektprüfung stärker thematisiert hätte. Positiv ist anzumerken, dass die damaligen Teile der Markierung noch heute existieren (Grenzsteine und angelegte Wege) und eine wichtige Grundlage für den Park auch zahlreiche Jahre nach Beendigung des Vorhabens bilden (z.B. im Monitoring der Parkfläche). Angesichts des geringen Mitteleinsatzes und der Tatsache, dass der Primärwald bis heute existiert, ist die Allokation zufriedenstellend. Heute stellt der WCS als Hauptfinanzierer jährlich rund 50.000 USD bereit, wodurch hauptsächlich Anti-Wilderei Patrouillen finanziert werden und das zuständige Parkpersonal ausgebildet wird. Neben dem WCS stellt auch die staatliche Nationalparkbehörde Nigeria National Parks Service Mittel bereit, die aber bei weitem nicht ausreichen und über deren Höhe sich keine zuverlässigen Angaben machen lassen. Die jährlichen Aufwendungen des WCS sind durch die erreichten Monitoringwirkungen heute allerdings effizienter eingesetzt als die Consultingmittel der FZ in den 1990er Jahren, die auch für technische Planungen und Ausschreibungen eingesetzt wurden, letztlich aber aufgrund des Projektabbruchs nicht genutzt wurden. Insgesamt lässt sich die Allokationseffizienz als zufriedenstellend bewerten.

Effizienz Teilnote: 3

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Das Oberziel des Vorhabens war es, einen Beitrag zur Reduzierung der fortschreitenden Waldzerstörung und damit der Eindämmung einer weiteren ökologischen Destabilisierung in der Region zu leisten. Schon bei der Projektprüfung wurde aufgrund der schwierigen Messbarkeit (für z.B. Artenreichtum, Bodenfruchtbarkeit etc.) auf die Festlegung von Indikatoren verzichtet. Dies stellt die Ex-post-Evaluierung vor die Herausforderung, dass es weder Indikatoren noch Basis- und Zielwerte gibt. Außerdem wird kritisch ange-

⁴ Die gesamte Grenze umfasst eine Länge von 435 km, wobei ein großer Teil bereits "natürlich" begrenzt wird (durch Flüsse, internationale Grenze zu Kamerun). Ausstehend waren noch weitere 174 km Demarkierung. Bis heute ist diese Grenze nicht vollständig demarkiert.

merkt, dass keine klare Abgrenzung zwischen Oberziel und Projektziel vorliegt, da sich beide auf den Erhalt des Regenwaldes beziehen und keine klar trennbare Differenzierung in der Zielsetzung enthalten. Ein heutiges Oberziel würde stärker auf die langfristigen Wirkungen des Naturschutzes, über den reinen Erhalt der Waldfläche hinaus, eingehen und sich mit den klima- und biodiversitätsrelevanten Wirkungen wie der CO₂-Speicherung und der Entwicklung von sogenannten Schlüsselarten im Parkgebiet befassen.

Im Folgenden werden daher aus heutiger Sicht adäquate Oberzielindikatoren für Naturschutzvorhaben dieser Art vorgeschlagen:

Indikator	Status PP, Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung
(1) CO ₂ -Speicherung durch den Erhalt der Waldflächen	Kohlenstoff in Tonnen pro Hektar; Zielwert: 150 t C/ha für den Erhalt von tropischen Regenwald ¹	Unter der Annahme, dass das Parkgebiet weiterhin eine Fläche von 3.000 km ² intaktem Primärregenwald umfasst, ist davon auszugehen, dass durch den Erhalt des Waldgebiets 45 Mio. t C gespeichert werden können.
(2) Entwicklung von Schlüsselarten im Nationalpark	Anzahl; Steigende Anzahl von ausgewählten Schlüsselarten im Projektgebiet	Um die Anzahl von Schlüsselarten systematisch zu überwachen, fehlen finanzielle Mittel. Der WCS geht davon aus, dass die Anzahl der Tiere leicht abnimmt. Alle Schlüsselarten sind aber weiterhin im Parkgebiet vorhanden.

1) Bei diesem Richtwert handelt es sich um einen Mittelwert zwischen CO₂-Speicher Berechnungen der Wissenschaftler Gibbs und Brown (aus dem Jahr 2007) und des Intergovernmental Panel on Climate Change (aus dem Jahr 2006). Eine genaue Erläuterung zur Berechnungsmethode ist im Artikel "Monitoring and estimating tropical forest carbon stocks: making REDD a reality" von Gibbs et al. zu finden (online unter: http://redd.unfccc.int/uploads/2_112_redd_20081022_tfg.pdf).

Die übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen lassen sich aufgrund der Datenlage heute nur schwer bewerten. Die vorhandenen Daten lassen aber darauf schließen, dass die Wirkungen als zufriedenstellend einzustufen sind, obwohl viele der geplanten Maßnahmen nicht umgesetzt wurden und so keine Breitenwirksamkeit entfalten konnten (insbesondere in Bezug auf die Förderung der lokalen Bevölkerung sowie die Entwicklung von Eigeneinkommen). Durch den Erhalt des intakten Primärregenwaldes weit über die geplante und tatsächliche Projektlaufzeit hinaus, konnte der Wald seine Funktion als wertvoller CO₂-Speicher weiter erfüllen. Auf Basis von wissenschaftlichen Berechnungsmethoden ist davon auszugehen, dass das Parkgebiet rund 45 Mio. t Kohlenstoff speichern kann. Schließt man die weiterhin nicht geschützten Anrainergebiete, die rund weitere 1.000 km² umfassen, mit ein, steigt dieser Wert auf 60 Mio. t. Als intakter Primärregenwald hat das Oban Hills Gebiet damit ein besonders hohes Potential für die CO₂-Speicherung. Der Schutz der Flächen ist langfristig wünschenswert, um die Auswirkungen des Klimawandels durch die erfolgreiche Kohlenstoffspeicherung abzumildern.

Darüber hinaus ist es positiv anzumerken, dass der Schutz des Parkgebiets dazu beigetragen hat, dass bedrohte Schlüsselarten weiterhin im Gebiet beheimatet sind und nicht vollständig der Wilderei oder dem Ausbau von kommerzieller Landwirtschaft (vor allem Palmölproduktion, die im Rest des Landes stark ausgeweitet wurde) zum Opfer gefallen sind. Die Schlüsselarten umfassen folgende vom Aussterben bedrohte Arten: Preuss-Stummelaffen (*Procolobus preussi*), das Panzerkrokodil (*Mecistops cataphractus*), den Drill (*Mandrillus leucophaeus*), den nigerianisch-kamerunischen Schimpansen (*Pan troglodytes ellioti*), den Waldelefanten (*Loxodonta cyclotis*) sowie den Leoparden (*Panthera pardus*).

Die Opportunitätskosten des Naturschutzes sind in der Region aufgrund des landwirtschaftlichen Potentials zum Anbau von Ölpalmen hoch, was sich im Umland des Nationalparks durch Angaben der nationalen Palmölproduktion belegen lässt. Die Landwirtschaft breitet sich weiterhin rapide aus und kommt dem Schutzgebiet immer näher, sodass in den letzten Jahren bereits erste Ölpalmpflanzungen in der Nähe des

Parks entstanden sind. Der Nutzungsdruck durch Entwaldung im Parkgebiet ist aber weiterhin niedriger als in anderen Landesteilen, die besser durch Straßen erschlossen sind.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 3

Nachhaltigkeit

Aufgrund der Tatsache, dass das Vorhaben in einem frühen Implementierungsstadium abgebrochen wurde, lassen sich lediglich eingeschränkte Aussagen zur Nachhaltigkeit der Maßnahme machen. Es bleibt aber positiv hervorzuheben, dass das Oban-Hills-Gebiet noch heute einen funktionalen Primärregenwald darstellt. Durch den damaligen Finanzierungsbeitrag und die vierjährige Projektlaufzeit wurde höchstwahrscheinlich wertvolle Zeit erkaufte, um das Gebiet vor einer kommerziellen Landnutzung zu bewahren. Auch die Tatsache, dass der WCS im Projektgebiet aktiv ist, zeugt davon, dass das Gebiet weiterhin geschützt wird. Durch punktuelles Biodiversitätsmonitoring und regelmäßige Patrouillen werden Natur- und Tierwelt überwacht und geschützt, auch wenn es trotz rechtlicher Verbote immer wieder zu Wilderei und Holzeinschlag kommt. Solche Vorfälle werden aber dokumentiert und es kommt angabegemäß zur strafrechtlichen Verfolgung der Täter.

Dies kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass der langfristige Erhalt des Gebiets auch durch die Ausweitung der kommerziellen Landwirtschaft sowie das weiterhin starke Bevölkerungswachstum in der Region um den Cross River Nationalpark bedroht ist (1991: 40.000 Einwohner in der Umgebung 2016: ca. 70.000). Besonders der geplante Bau einer Schnellstraße durch das Parkgebiet stellt eine große Bedrohung dar, gegen die der WCS gemeinsam mit BirdLife International sowie der Heinrich-Böll-Stiftung angeht. Konflikte mit der betroffenen Bevölkerung werden sich dabei erfahrungsgemäß nicht immer vermeiden lassen, sodass es empfehlenswert wäre, Konfliktlösungsmechanismen zu institutionalisieren und dadurch den Prozess für alle Beteiligten transparenter zu gestalten. Die Deklaration des Oban-Hills-Gebiets als World Heritage Site, ein Prozess der auf nationaler Ebene schon während der Projektlaufzeit angestoßen wurde, ist für den Erhalt der Fläche sicherlich ein großer Vorteil, kann aber ohne den Rückhalt vor Ort langfristig nicht alleine zum Schutz der Biodiversität beitragen.

Hinsichtlich der institutionellen Stärkung des Nationalparks lässt sich festhalten, dass der Park heute zumindest geringfügige Eigeneinnahmen besitzt. Diese Einnahmen setzen sich aus Eintrittsgeldern für den Park und Entgelt für touristische Dienstleistungen zusammen (Angebot von professionellen Führungen, Bereitstellung von Übernachtungsmöglichkeiten etc.). Ein Tagesaufenthalt für einen Erwachsenen mit einer Übernachtung in einer einfachen Unterkunft kostet für internationale Besucher heute etwa 18 EUR. Die Eintrittspreise sind im Vergleich zu anderen weltweit bekannten Nationalparks eher preiswert, was angesichts des geringeren touristischen Potentials aber als notwendig erscheint.⁵ Internationale Besucher stellen eher eine Ausnahme dar. Die meisten Eigeneinnahmen werden durch lokale Schul- oder Universitätsbesuche generiert, sodass weiterhin eine hohe Abhängigkeit von externer Finanzierung besteht. Zusammenfassend ist die Nachhaltigkeit des Vorhabens trotz Einschränkungen als zufriedenstellend zu bewerten.

Nachhaltigkeit Teilnote: 3

⁵ Der Kruger Nationalpark in Südafrika kostet rund 20 EUR Eintritt und eine Übernachtung etwa 60 EUR; der Serengeti-Park in Kenia etwa 55 EUR Eintritt, plus eine einfache Unterkunft für 30 EUR pro Nacht.

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.